Redaktion, Druck und Verlag von R. Grassmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17, bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 5 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr, in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 176. Sonntag, 31. Juli 1870.

Den erprobten Vertheidigern unseres lieben Vaterlandes.

Nein! Deutschlands Söhne, nein!
Wir hoffen und wir harren,
Ihr laßt sie nicht herein
Die aufgeblasenen Narren.
Wie Benedetti'n schon
Der König Wilhelm weise
In nicht ganz feinem Ton
Wünscht eine gute Reise,
So zeigt es ihnen auch
Den Turkos und den Zuaven,
Wie es bei uns Gebrauch;
Sie wollens ja so haben.
Zielt gut und dann drückt los!
Macht nicht viel Federlesen,
Holt euch die Chassepots
Und ihre Mitrailleusen
Jagt sie aus unserm Land,
Aus Elsaß und Lothringen!
Laßt uns das deutsche Land
Zu Deutschland wiederbringen!
Zieht in Paris hinein
Und in die Tuilerien!
Haut alles kurz und klein,
Was nicht vor euch will fliehen.
Bringt uns den Kaiser her
Und seinen kleinen Jungen,
Die Gattin, die so schwer
Den Stock hat oft geschwungen.
Schickt ihn uns nach Berlin,
Wir woll'n ihn schon kuriren,
Der Kanzler von Varzin
Ist's, der ihn wird traktiren.
Macht' ihn's Regieren krank,
Es soll ihm hier schon munden,
Kann frei von jedem Drang
Bei uns hier ganz gesunden.
Der Deutschen Ehr und Treu
Soll er hier kennen lernen,
Daß eine heilge Scheu
Ergreife alle Fernen.
Drum, Deutschlands Söhne, drauf!
Wir hoffen und wir harren,
Daß euer Siegeslauf
Stürz' alle fränk'schen Narren.

St.

Deutschland.

□ **Berlin,** 29. Juli. Das englische Blatt „Daily Telegraph" theilt ein Gespräch mit, welches nach 1866 zwischen dem Grafen Bismarck und dem Grafen Benedetti stattgefunden haben soll. Napoleon habe hierbei durch Benedetti mittheilen lassen, daß ohne die streng von Frankreich durchgeführte Neutralität Preußen die Erfolge des Jahres 1866 nicht hätte erreichen können, diese Neutralität sei so weit gegangen, daß kein Franzose an den Rhein kommandirt gewesen sei. Dafür verlange nun Frankreich aber auch einen Gegendienst und zwar Luxemburg und zwei kleine Städte, welche zur Grenz-Abrundung für Frankreich nothwendig seien. Hierauf habe Graf Bismarck erwidert: er werde nicht einen Fuß breit deutschen oder neutralen Gebietes an Frankreich abtreten. Sollte Preußen jedoch noch weiter vergrößert werden und etwa Holland erhalten, dann ließe sich auf die Angelegenheit wieder zurück kommen. Soweit der im Solde Frankreichs stehende „Daily Telegraph". Nun hat allerdings ein sehr ähnliches Gespräch wirklich stattgefunden und zwar fast wörtlich genau — bis auf die Erwähnung Hollands. Dies ist wiederum eine freche Lüge und nur in die Oeffentlichkeit hinausgeschleudert, um Holland gegen Preußen aufzuhetzen. — Es ist nur zu erklärlich, daß bei dem Ausbleiben wirklicher Nachrichten vom Kriegsschauplatze die Phantasie und dann auch die Spekulationssucht mancher Blätter Vieles zu ergänzen und zu ersetzen versucht und daß dann Gefechte und Scharmützel zwischen Deutschen und Franzosen geradezu erfunden werden. So verbreiteten sich heute wieder die durchaus unwahren Gerüchte von einem Gefechte, in welchem Preußen 100 Mann und Frankreich 300 Mann verloren habe und ferner von einem Zusammenstoße, bei welchem Preußen gänzlich unterlegen. Dies Alles ist unbegründet und unwahr. Das Publikum kann nicht oft und nicht ernst genug gewarnt werden, allen solchen Nachrichten doch ja keinen Glauben zu schenken. Die hierher gemeldeten Ereignisse, welche zweifellos auf dem Kriegsschauplatze vorgekommen, werden ohne alle Säumniß offiziell veröffentlicht. Es darf mit Zuversicht als ein förmliches System der Regierung betrachtet werden, daß alle Nachrichten, mögen sie für uns günstig oder ungünstig sein, mit gleicher Schleunigkeit und mit ebenso gewissenhafter Genauigkeit zur Veröffentlichung gebracht werden. Man möge deshalb weder den verlockenden Sieges-Nachrichten noch den schwarz gefärbten Mittheilungen von preußischen Niederlagen irgend welchen Glauben schenken, bevor nicht durch die offiziellen Nachrichten die Bestätigung erfolgt ist. Die Spannung ist begreiflicher Weise von Stunde zu Stunde hier im Wachsen, zumal man jetzt weiß, daß der Kaiser bei der Rhein-Armee bereits eingetroffen ist. Es steht nunmehr zu erwarten, daß die französischen Streitkräfte den Feldzug beginnen werden und ist man in Preußen auf diese Eventualitäten gefaßt. Die preußischen Rüstungen sind geräuschlos, aber stetig vorgeschritten. In allernächster Zeit wird auch das Hauptquartier des Königs sich an den Rhein begeben. — Der Botschafts-Sekretär Graf Solms ist dem Hauptquartier des Kronprinzen attachirt worden. — In Betreff der Zulassung von Berichterstattern bei den Hauptquartieren ist allerdings gegen früher eine Beschränkung eingetreten, welche sich aber als nothwendig herausgestellt hat, sollte — und das muß ja vor allen Dingen geschehen — jedes Hinderniß fern gehalten werden, welches die Beweglichkeit im Hauptquartiere beengen könnte. Aus gleichen Gründen werden auch die Prinzen und sonstige fremde Fürstlichkeiten, welche sonst wohl den Krieg mitzumachen pflegten und à la suite der Armee geführt wurden, diesmal ausgeschlossen bleiben. Auch der Feldmarschall Graf von Wrangel wird sich dem Königl. Hauptquartiere nicht anschließen.

Berlin, 29. Juli. Der schon gestern von uns kurz mitgetheilte Erlaß des Grafen Bismarck lautet nach dem Staats-Anzeiger folgendermaßen: „Nachdem die Minister Ihrer Majestät der Königin von England, bei Gelegenheit der Interpellationen über den Abdruck des Benedetti'schen Vertrags-Entwurfs in der „Times", erklärt haben, daß sie darauf rechneten, die betheiligten Regierungen würden sich zur Sache äußern: so ist der Herr Bundeskanzler dieser Erwartung dadurch nachgekommen, daß er vorläufig und vorbehaltlich ausführlicher aktenmäßiger Darlegung in einer schriftlichen Mittheilung den nachstehenden telegraphischen Erlaß an den norddeutschen Botschafter in London, Grafen Bernstorff, gerichtet hat: Ew. Excellenz wollen an Lord Granville, vorbehaltlich schriftlicher Darlegung, Folgendes mittheilen. Das Aktenstück, welches die „Times" veröffentlicht hat, enthält einen der verschiedenen Vorschläge, welche uns seit Beginn des dänischen Streites bis vor Kurzem durch amtliche und außeramtliche französische Agenten gemacht worden sind, um zwischen Preußen und Frankreich ein Bündniß zum Zweck beiderseitiger Vergrößerung herbeizuführen. Ich werde Ew. rc. noch den Text eines andern vom Frühjahr 1866 schicken, ebenfalls das Anerbieten einer Offensiv- und Defensiv-Allianz enthaltend, vermöge welcher Frankreich 300,000 Mann gegen Oesterreich und sechs bis acht Millionen Vergrößerung für Preußen versprach, gegen Abtretung eines Landstriches zwischen Rhein und Mosel. Die Unmöglichkeit für mich, auf dergleichen einzugehen, war gewiß Jedermann, nur nicht der französischen Diplomatie klar. Nachdem wir im Juni 1866 diese und andere Vorschläge abgelehnt, begann damals die französische Regierung, auf unsere Niederlage und deren Ausbeutung zu rechnen und dieselbe diplomatisch vorzubereiten. Nach Eintritt der patriotischen Bemühungen des Ministers Rouher hat Frankreich nicht aufgehört, uns durch Anerbietungen auf Kosten Deutschlands und Belgiens in Versuchung zu führen. Im Interesse des Friedens bewahrte ich das Geheimniß über diese Zumuthungen und behandelte sie dilatorisch. Nach Störung der bescheidenen luxemburgischen Bestrebungen Frankreichs durch bekannte öffentliche Vorgänge, wiederholten sich die erweiterten Vorschläge, welche Belgien und Süddeutschland umfaßten. In diese Zeit 1867 fällt die Mittheilung des Benedetti'schen Manuskripts. Daß der französische Botschafter ohne Genehmigung seines Souverains eigenhändig diesen Entwurf formulirt und mit mir darüber wiederholt verhandelt habe, ist unwahrscheinlich. Die verschiedenen Phasen französischer Verstimmung und Kriegslust, welche wir von 1866 bis zur belgischen Eisenbahnfrage durchgemacht haben, coincidirten mit der Neigung oder Abneigung, welche die französischen Agenten bei mir für diese Verhandlung zu finden glaubten. Die schließliche Ueberzeugung, daß mit uns keine Grenzerweiterung Frankreichs zu erreichen sei, wird den Entschluß gereift haben, eine solche gegen uns zu erkämpfen. Ich habe sogar Grund zu glauben, daß, wenn diese Veröffentlichung unterblieben wäre, nach Vollendung der französischen und unserer Rüstungen uns von Frankreich das Anerbieten gemacht sein würde, an der Spitze beider gerüsteter Heere dem unbewaffneten Europa gegenüber gemeinsam das Benedetti'sche Programm durchzuführen, d. h. auf Kosten Belgiens Frieden zu schließen. Der in unserer Hand befindliche Entwurf, welchen Lord A. Loftus gesehen hat, ist von Anfang bis zu Ende, einschließlich der Correcturen, von der dem englischen Botschafter bekannten Hand des Grafen Benedetti geschrieben. Wenn das Kaiserlich französische Kabinet Bestrebungen, für welche es seit 1864, zwischen Versprechungen und Forderungen wechselnd, ohne Unterbrechung bemüht gewesen ist, uns zu gewinnen, heute ableugnet, so ist das Angesichts der politischen Situation erklärlich.

— Die „B. B.-Z." schreibt: Die Absichten Frankreichs auf Belgien, wie der Gedanke, Preußen für die Zustimmung zu der Einverleibung des Ländchens durch eine Anweisung auf Süddeutschland zu entschädigen, sind in den der französischen Regierung nahestehenden Kreisen zu häufig besprochen, als daß man von der Idee an sich besonders überrascht sein könnte. Aber erstaunlich ist es, welchen Preis Frankreich an Preußen dafür zu bieten wagt, daß es die Vernichtung eines befreundeten Staates, dessen Neutralität es selbst mitgarantirt hat, und zugleich eine so außerordentliche Vergrößerung und Verstärkung Frankreichs gestatte, wie die Annexion Belgiens sein würde. Für die Zustimmung zu einer Verfassungsveränderung in Deutschland, die innerhalb der Verträge vollständig möglich ist und demnach keiner fremden Zustimmung bedarf, also zu einer rein inneren Angelegenheit soll Preußen ihm die Incorporation Belgiens nicht nur gestatten, sondern soll sogar das vergrößerte Frankreich mit dem Schwerte vertheidigen, wenn England und Rußland in der Annexion Belgiens einen Kriegsfall sehen sollten, was sie müßten, wenn sie an den Verträgen festhalten wollten! Man weiß in der That nicht, worüber man bei diesem Vertrage mehr erstaunen soll, über die Frivolität, mit welcher über die Existenz eines selbstständigen, von ganz Europa garantirten Staates ohne irgend einen anderen Grund verfügt wird, als den, daß der große Nachbar gerade Appetit auf diesen Bissen hat oder über die Unverschämtheit gegen Preußen, die in der Zumuthung liegt, daß man ihm für die schmutzigen Dienste, die es dabei leisten soll, als Entschädigung die Erlaubniß bietet, die auf Grundlage des Zollvereins der Schutz- und Trutzbündnisse bestehenden Verhältnisse mit den süddeutschen Staaten in einer anderen als der bisherigen Form zu ordnen.

— Die „N. A. Z." bestätigt, daß eine amtliche Mittheilung Norddeutschlands an England bezüglich der Echtheit des französischen Anerbietens in dem jetzt publizirten Aktenstück und der übrigen von Frankreich in der Sache gethanen Schritten demnächst zu erwarten. Bereits am 24. Juli Vormittags ist dem englischen Botschafter hier die Mittheilung gemacht worden, daß der von der ihm bekannten Hand des Grafen Benedetti geschriebene, jetzt veröffentlichte Vertragsentwurf ihm jederzeit zur Einsicht zu Gebote stehe.

— Die Art und Weise, schreibt die „N. A. Z.", wie die englische Neutralität gehandhabt wird, erregt berechtigte Verstimmung im deutschen Volke. Bei den Eltern, deren Söhne draußen im Felde stehen, ist ein finsteres Stirnrunzeln leicht erklärlich, wenn man sich sagt, daß es Engländer sind, die den Franzosen die Patronen liefern, um unsere Landeskinder niederzuschießen. Und wofür fechten dieselben? Besonders nach den gestern publizirten Kundgebungen der geheimen Absichten Frankreichs auf Belgien? Aber der Handel Englands! Nun, dieser schwunghafte Kohlen-, Pferde- und Patronenhandel Englands würde aufhören, wenn wir den Franzosen Belgien überließen, aber gleichzeitig noch mancher andere Handelszweig in England; darüber kann kein Zweifel sein. Wie anders lagen die Dinge, und doch machte man uns bittere Vorwürfe englischerseits, als wir während des Krieges in der Krim unseren vollkommen legitimen Handel über unsere Ostgrenze fortsetzten. Dies war eine nur angebliche Verletzung der Neutralität, da dieser Handel nicht entfernt auf den Gang des Krieges tief drunten im Südosten Einfluß übte. Wie aber sollen wird es nennen, wenn England sich jetzt fast hart an unserer Grenze zu einem Kriegsarsenal für die Franzosen gestaltet, ohne daß dem von der Regierung Einhalt gethan wird?

— Die „N.-Z." schreibt. Jeder Deutsche trägt die Ziele des uns frevelhaft aufgedrängten Krieges in seiner Brust, und das entfernteste Ausland selbst weiß, daß wir für die Heiligkeit des heimathlichen Bodens und für die endliche Einigung der ganzen Nation in den Kampf ziehen. Aber die Worte der königlichen Ansprache an die deutsche Nation verzeichnen wir heute, in den Tagen der letzten Vorbereitung, als ein unvergängliches Denkmal deutscher Geschichte. Der König Preußens, das Oberhaupt des bis jetzt geeinigten Deutschlands, der Führer aller deutschen Heere schließt mit dem ganzen deutschen Volke den unauflöslichen Bund wechselseitiger Treue, er verkündet dem Vaterlande die Bürgschaft, daß Freiheit und Einheit die Ernte dieses Krieges sein werden. Nun weiß die Welt, daß Deutschland nicht eher die Kriegsrüstung ablegt, bis der freche Einspruch des übermüthigen Feindes für immer zum Schweigen gebracht und das Werk deutscher Einheit und Freiheit gesichert ist. Mit diesem Rufe rücken unsere Krieger ins Feld, widmet das gesammte Volk dem Vaterlande freudig seine Opfer.

Dasselbe Blatt sagt dann weiter: Napoleon ist endlich gestern (Donnerstag) aus Paris zur Armee abgereist und er hat sofort von Metz aus eine Proklamation an die „Rheinarmee" gerichtet, in welcher er die Prahlereien seines Oheims zu kopiren versucht hat. Das „Weltall" wird der frechen Stirn das verdiente Brandmal aufdrücken, mit welcher der einen friedlichen Nachbarstaat überfallende Räuber sich als den Messias hinstellt, von welchem „das Schicksal der Freiheit und der Civilisation abhängt".

— Der Prinz Friedrich Karl hat bereits am 26. Abends Berlin verlassen.

— Ein Berichterstatter der „Köln. Z." in Bingen schreibt vom 26. Juli: „Mit einem gestern Abend 7 Uhr von Trier und Saarbrücken ankommenden Bahnzuge wurden 10 gefangene Franzosen hierher gebracht. Es waren 4 Douaniers und 6 Deserteure, von welchen letzteren einer der Spionage verdächtig ist. Die Douaniers hatten bei Saarlouis auf unsere Truppen geschossen und 2 Mann und 2 Pferde verwundet, wurden aber durch unsere sofort vorgehenden Ulanen glücklich abgefaßt. Während dieses Zwischenfalles war es einem unserer Offiziere gelungen, einen Franzosen zu fangen. Im Ringen jagte derselbe dem Offizier eine Kugel durch den Oberschenkel, worauf dieser, obgleich verwundet, den Revolver hob und den Burschen niederschoß. — Die vorerwähnten Gefangenen, unter welchen ich einen blutjungen Menschen bemerkte, wurden von Leuten des rheinischen Pionier-Bataillons unter dem Kommando eines Infanterie-Offiziers eskortirt und hier sofort auf einen rheinabwärts gehenden Bahnzug gebracht, um nach Koblenz befördert zu werden, wo sie bereits einen der Ihrigen finden. Sie waren hier Gegenstand der allgemeinsten Neugier; das Publikum drängte sich heran, um sie zu betrachten. Keiner von ihnen trug Uniform, sondern Blouse und leinene Beinkleider."

— In Berlin sind heute Vormittags folgende offizielle Nachrichten eingegangen: Die im Laufe des 28. d. bei Saarbrücken vorgegangenen preußischen Rekognoscirungen trafen jenseits der Grenze überall auf den Feind. Trotz lebhaften Feuerns desselben hatten sie keine Verluste. Am Nachmittag rückte der Feind mit Artillerie vor und feuerte mit Granaten, welche jedoch nur Häuser trafen und den diesseitigen Truppen keine Verluste beibrachten. Nach kurzer Kanonade zog sich der Feind wieder über die Grenze zurück.

Bei Station Perl überschritt der Gegner ebenfalls am Vormittag die Grenze mit Husaren und Infanterie, kehrte jedoch auch hier sehr bald auf sein Gebiet zurück.

— Die am 27. d. Mts. in Kiel eingetroffene „Berlingske Tidende" bringt Depeschen aus Paris, nach denen die ganze französische Panzerflotte, im Ganzen 22 Schiffe, Sonntag Nacht in See gegangen ist. Wie das englische Militärwochenblatt „Broad Arrow" vernimmt, haben mehrere Batterien Artillerie in Woolwich Ordre bekommen, sich in Bereitschaft zu halten, um nach verschiedenen Häfen im mittelländischen Meere abzugehen, wo sie mit anderen Truppen ein Observationskorps bilden sollen. — In Liverpool treffen von Irland täglich große Pferdetransporte ein, welche, für die französische Regierung angekauft, nach Frankreich verschifft werden.

— Der bisherige Direktor des Oekonomie-Departements im Kriegsministerium, General-Major v. Stosch, ist zum General-Intendanten der Armee ernannt worden. Die Leitung des Oekonomie-Departements ist dem General-Major v. Schmeling übertragen.

— Gestern traf mit einem leeren Militär-Extrazuge der neulich verhaftete frühere hannöversche Offizier Graf Wedel von Erfurt in Begleitung eines Offiziers hier ein und wurde nach der Hausvoigtei abgeführt.

— Beim Reichstage ist heute eine Depesche aus Chicago (Nordamerika) eingegangen, worin der Vorsitzende eines dort abgehaltenen Massenmeetings Carl Degenhardt meldet, daß dasselbe gegenüber der „höllischen Falschheit" Napoleons seine tiefsten Sympathien für ganz Deutschlands und den Wunsch ausgesprochen habe, es möchte unsere Armee bald in Paris einziehen.

— Bis heute Mittag 1 Uhr sind an der Fondsbörse für die Familien des ausgerückten Militärs 197,430 Thlr. ein- für allemal und 690 Thlr. für die Dauer des Krieges monatliche Beiträge gezeichnet worden.

— Höherer Weisung gemäß sollen die von Sr. Maj. dem Könige am 19. d. M. zur Eröffnung des Reichstags gehaltene Thronrede und die Adresse des letzteren an den König durch sämmtliche Regierungsblätter besonders zur öffentlichen Kenntniß gebracht und auch sonst in geeigneter Weise verbreitet werden.

— Auch noch in vielen anderen Bundesländern ist, wie wir aus den öffentlichen Blättern ersehen, der 27. als allgemeiner Bettag gefeiert worden. Für das Königreich Sachsen ist eine solche Feier auf den 3. August angeordnet worden.

— Die Geschäfte der hiesigen französischen Botschaft sind, wie verlautet, auf den englischen Botschafter übertragen worden.

— Der General zur Disposition v. Prittwitz, der Erbauer der Festung Ulm, ist, wie seine Unterschrift unter einem jüngst mitgetheilten Aufrufe ergiebt, neuerdings zum Gouverneur von Ulm ernannt worden.

— Se. Kais. H. der Großfürst Wladimir wird heute Abend auf der Rückreise aus England nach Petersburg hier erwartet.

— Se. Hoh. der Landgraf Friedrich von Hessen betheiligte sich an den Beiträgen des Johanniterordens mit 500 Thlr.

— Die Johanniter-Krankenwagen-Kolonne, welche dem Hauptquartier der 3. Armee beigegeben wird, ist gestern Abend unter der Führung des Rechtsritters, Major Frhr. v. d. Knesebeck-Carwe, nach dem Kriegsschauplatz abgerückt.

— Die Nachricht der Kreuzzeitung, daß Baron Stoffel von einer Exmissionsklage seines Hotelwirths be-

droht gewesen, beruht auf einer Finte dieses Herrn. Er wollte nach gewissen Seiten hin von Geld entblößt erscheinen, während er andrerseits große Summen für Spiongeschäfte verwendete und unter Anderen noch in den letzten Tagen seines Hierseins unter dem Versprechen reicher Belohnung Eisenbahnbeamte zu bestimmen suchte, ihm die Vorkehrungen und den damals noch nicht veröffentlichten Plan für die Beförderung der Truppen nach dem Rhein und Süddeutschland zu verrathen. Er war nicht nur nicht arm, sondern Graf Bismarck konnte mit Recht die Bitte der französischen Botschaft, den Herrn Oberst noch in Berlin zu lassen, mit den Worten abweisen: „Il etait trop riche pour nous.“

— Bürgermeister Dr. Koch in Leipzig veröffentlicht Folgendes: Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen, bei seiner heutigen Ankunft im Berlin-Anhalter Bahnhofe von dem zahlreich versammelten Publikum mit lebhaftesten patriotischen Zurufen empfangen, hat gegen mich wiederholt höchstseinen Dank für diesen Empfang, sowie den Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, daß es ihm vergönnt sein möge, Leipzig bald in einer, wenn auch im Rückblick auf die für das Vaterland gebrachten Opfer nicht minder ernsten, doch mit Gottes Hülfe glücklichern Zeit wiederzusehen. Höchstem Auftrag zufolge bringe ich dies zur Kenntniß meiner Mitbürger. Leipzig, 26. Juli 1870. Bürgermeister Dr. Koch.

— Den Kassen und den Beamten, bei welchen Zeichnungen und Einzahlungen auf die Bundesanleihe von 1870 angenommen werden, ist der „C. S.“ zufolge eine Instruktion vom Bundeskanzleramt zugegangen, nach welcher den Beamten ans Herz gelegt ist, die Zeichnungen dem Publikum in jeder Weise zu erleichtern, insbesondere gewünschte Auskunft über die Subskriptionsbedingungen in entgegenkommender Weise zu ertheilen und die Abfertigung so schnell als möglich zu erwirken. Es sind deshalb bei denjenigen Kassen, welchen mehrere Beamten zur Verfügung stehen, deren möglichst viele zu den an den beiden Zeichnungstagen zu erlegenden Geschäften bereit zu stellen, die Anzahlungen sowohl als auch die weiteren Einzahlungen sind in denjenigen Münzsorten zu leisten, welche nach in jedem Bundesstaat geltenden Gesetzen bei Zahlungen an die Staatskassen angenommen werden müssen. Die in Effekten hinterlegten Kautionen sind bei jeder Zeichnungsstelle als Depositen bis dahin aufzubewahren, wo nach den Subskriptionsbedingungen die Rückgabe zu erfolgen hat. Jedes einzelne Depositum ist als ein besonderes Konvolut aufzubewahren und mit dem Namen des Deponenten, sowie mit der Nummer der Subskriptionsliste zu versehen. Die Generalkasse des norddeutschen Bundes und alle Kassen, welche mit derselben in direkter Berechnung stehen, haben die Einzahlungen unter den Einnahmen für den norddeutschen Bund und zwar unter dem neu zu bildenden Titel „an Einzahlungen auf die Bundesanleihe von 1870“ zu vereinnahmen. Postsendungen und Telegramme in dieser Angelegenheit sind als Bundesdienstsachen porto- und gebührenfrei.

Königsberg i. Pr., 28. Juli. In Folge des Aufrufs zur Bildung der freiwilligen Seewehr hat die Elbinger Dampfschifffahrts-Gesellschaft alle ihre Schiffe, darunter fünf seetüchtige Dampfer, der Königlichen Werft in Danzig zur Disposition gestellt.

Breslau, 28. Juli. Großen Jubel erregte die hier am Sonnabend und Montag erfolgte Einbringung der ersten französischen Gefangenen (eines am Sonnabend eingetroffenen Infanteristen, dem 7 Mann aus der Affaire vom 24. am Montag zu folgen hatten.) Die Leute sollen, bis die Zahl ihrer Leidensgefährten einen Transport über Berlin nach den östlichen Festungen lohnt, in den hiesigen Kasematten von ihrem „Spaziergange nach dem Rhein“ ausruhen. — Nicht wenig befriedigt ist man übrigens auch von der Entdeckung, daß der Gefreite Kraus von der 6. Komp. 40. Rgts., von dessen Hand der erste Franzose in diesem Kriege fiel, der hiesigen Gegend angehört. Er soll der Sohn eines Plaidter Grubenarbeiters sein.

Görlitz. Mit dem am 25. d. M. hier eingetroffenen Personenzuge der Berlin-Görlitzer Bahn langte ein Franzose an, der mit englischem Passe versehen, angeblich der französischen Gesandtschaft angehört und auf der Reise nach Wien begriffen war. Er verlangte, koste es was es wolle, auf der Maschine weiter befördert zu werden. Da schon telegraphisch auf den betreffenden Herrn aufmerksam gemacht worden war, wurde er, als der Spionage verdächtig, vorläufig polizeilich festgenommen.

Sonderburg, 29. Juli. Aus Kopenhagen wird heute Vormittags gemeldet, daß die französische Flotte in Sicht ist.

Karlsruhe, 29. Juli. Gestern Nachmittags 6 Uhr bei Abreise des Kronprinzen in Stuttgart unbeschreiblicher Jubel von großen am Bahnhofe versammelten Volksmassen. In Pforzheim enthusiastische Begrüßung. Abends 8¼ Uhr Ankunft in Karlsruhe. Der Großherzog, die Großherzogin und die Prinzen waren auf dem Bahnhofe anwesend. Die Straßen bis zum Schloß voller Menschen. Bis spät Abends vor dem Schloß laute Hochs und Absingen patriotischer Lieder durch Tausende.

Stuttgard, 28. Juli. Der Kronprinz von Preußen ist heute Nachmittag weiter gereist und wurde von dem Könige nach dem Bahnhofe geleitet; eine sehr zahlreiche Menschenmenge begrüßte den Kronprinzen mit enthusiastischen Zurufen.

Ausland.

Wien, 29. Juli. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, wird anläßlich der bevorstehenden Abgeordnetenversammlung in Steyermark eine große deutschnationale Kundgebung vorbereitet. — Die Resolutionen zu Gunsten einer strikten Neutralität mehren sich täglich. Im Grazer Landestheater wird eine Vorstellung stattfinden, deren Ertrag für die verwundeten deutschen Soldaten bestimmt ist.

— Die amtliche „Wiener Zeitung“ wird morgen eine Kaiserliche Verordnung veröffentlichen, wodurch die Nationalbank ermächtigt wird, die in ihrem Besitze befindlichen Wechsel auf auswärtige Plätze in der Maximalgrenze von 33 Millionen in die Metallbedeckung des Notenumlaufes einzurechnen.

— Der Volksverein erläßt einen Aufruf an die Frauen Wiens zur Sammlung von Charpie für die verwundeten deutschen Krieger.

Pesth, 28. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses legte der Ministerpräsident zwei Gesetzentwürfe vor, betreffend einen Nachtragskredit von 5 Millionen Fl. für den Landesvertheidigungsminister und die Ermächtigung, die im Jahre 1870 stellungspflichtigen Rekruten noch vor dem Oktober einberufen zu dürfen. Das Haus erkennt beide Vorlagen als dringliche an. — Auf eine Interpellation betreffs des Verhaltens der ungarischen Regierung gegenüber den kriegführenden Mächten verweist der Ministerpräsident Graf Andrassy auf das bereits veröffentlichte Rundschreiben des Grafen Beust vom 20. d. und erklärt, die Regierung habe keine Vorkehrungen zu treffen, welche eine auswärtige Macht beunruhigen könnten. Andererseits sei sie jedoch verpflichtet, die Sicherheit des Reiches selbst zu wahren und dieselben nicht von dem Wohlwollen einer fremden Macht abhängig zu machen. In allen maßgebenden Kreisen herrsche die Ansicht, daß jedes Bestreben zur Wiedererkämpfung die Stellung in Deutschland unnütz, ja schädlich wäre. Ungarn wolle die Neutralität bewahren. Ob es dies bei allen Komplikationen können werde, vermöge Niemand im Voraus zu bestimmen. Ungarns Neutralität sei nicht so verstanden, daß Ungarn allein Neutralität bewahre, denn die ungarischen Gesetze und Interessen gebieten, stets vereint mit Oesterreich zu gehen.

Linz, 28. Juli. Der „politische Verein“ spricht in einer Resolution seine Ueberzeugung dahin aus, daß, falls Oesterreich am Kampfe zwischen Frankreich und Deutschland überhaupt Theil nehme, dies einzig und allein zu Gunsten Deutschlands geschehen könne.

Brüssel, 29. Juli. (Priv.-Dep. d. B. B.-Z.) Der Wochenausweis der Bank von Frankreich zeigt gegen die Vorwoche eine Verminderung des Incasso's um 131 Millionen Frcs. Man erwartet den Erlaß eines Goldausfuhrverbots. Morgen erscheint eine Proklamation des Kaisers an die Armee. Seine Abreise ging ohne allen Enthusiasmus vor sich.

Amsterdam, 28. Juli. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Paris hat sich der Kaiser heute Morgen zur Armee begeben.

Paris, 25. Juli. (N.-Z.) Eine Note im heutigen amtlichen Blatte, wonach die Pariser Befestigungen armirt werden sollen, hat die Bewohner der Hauptstadt nicht wenig in Verwunderung, ja selbst in Unruhe versetzt und Vielen die Erwägung nahe gelegt, daß es mit dem Marsch nach Berlin, auf den schon manche Wetten abgeschlossen waren, am Ende doch so schnell nicht gehen werde. Unter der Leitung einer Genie-Kommission, an deren Spitze der Oberst Chabaud-Latour steht, sollen die Brustwehren der Wälle mit Faschinen bekleidet und die Wälle selbst mit Kanonen versehen werden. Verständige Leute fragen sich, was es bedeuten solle, die alte Schöpfung des Herrn Thiers so plötzlich wieder zu Ehren zu bringen. Daß man die detachirten Forts, welche in einer Entfernung von durchschnittlich anderthalb Stunden in einem Kranz Paris umgeben, in Vertheidigungsstand setzt, ist vollkommen natürlich, denn sie sind so gebaut, daß sie selbst gegen schweres Artilleriefeuer sich ein paar Tage halten können und namentlich die östlichen Forts an der Marne, Redoute de la Faisanderie, Redoute de Gravelle, Fort de Nogent und Fort de Charenton gelten für stark und gut gelegen, aber die Pariser Umfassungsmauer mit Geschützen zu versehen, steht fast einer Spielerei gleich. Nirgends hat das Glacis vor demselben eine größere Breite als 100 bis 120 Schritte und dann kommen die dicht bevölkerten Vorstädte Jory, Banons, Bercy, Menilmontant, Clichy und wie sie alle heißen, die man doch unmöglich zu demoliren beabsichtigen kann. Es würden dadurch hunderte von Millionen an Werth ganz zweckloser Weise zu Grunde gerichtet werden, denn Paris könnte sich doch keine zwölf Stunden halten.

— Der preußische Konsul, Herr Bamberg, befand sich heut noch in Paris auf Grund einer besonderen Erlaubniß, die er nachgesucht hatte, um seine Privatangelegenheiten zu regeln. Er wird erst morgen Frankreich verlassen, sieht sich aber auf Schritt und Tritt von geheimen Agenten begleitet. Das Personal der Gesandtschaften von Sachsen, Baden, Würtemberg, Baiern und Hessen verläßt ebenfalls Paris erst theils heute, theils morgen.

— Den Wiener Blättern wird aus Paris vom 26. d. telegraphirt: Studentenhaufen zertrümmerten die Fenster, Thüren und Utensilien des Dreherschen Bier-Etablissements auf dem Boulevard St. Michel, weil sie die durch die Verkehrsstörung der Ostbahn motivirte Nichtverabreichung des Wiener Bieres als einen Akt deutscher Gehässigkeit gegen die Franzosen auffaßten.

— Napoleon III. hat an das in Cherbourg vereinigte Flottengeschwader folgende Proklamation erlassen, welche die Kaiserin selbst am Sonntag auf dem Admiralschiffe „La Surveillante“ verlesen hat:

Offiziere und Soldaten von der Marine! Obgleich ich nicht in eurer Mitte bin, werden euch doch meine Gedanken nach jenen Meeren begleiten, auf welchen eure Tapferkeit sich entfalten soll. Die französische Marine hat ruhmvolle Erinnerungen; sie wird sich ihrer Vergangenheit würdig zeigen. Wenn ihr fern von dem heimathlichen Boden dem Feinde gegenüberstehen werdet, daß Frankreich mit euch ist, daß sein Herz mit dem eurigen schlägt und daß es für eure Waffen den Schutz des Himmels niederruft. Während ihr zur See kämpfen werdet, werden sich eure Brüder von der Landarmee mit demselben Eifer und für dieselbe Sache schlagen. Unterstützt gegenseitig eure Anstrengungen, welche derselbe Erfolg krönen wird. So zieht denn hinaus und zeigt mit Stolz unsere nationalen Farben. Wenn der Feind die dreifarbige Flagge auf unsern Schiffen flattern sehen wird, dann wird er wissen, daß sie überall die Ehre und das Genie Frankreichs in ihren Falten trägt. Napoleon.

— Es herrscht keineswegs unter den Truppen brüderliche Eintracht, besonders können die Zuaven sich mit den Turcos, die ihnen Konkurrenz machen, nicht vertragen. Die Turcos begehen auf französischem Gebiete bereits die frechsten Spitzbübereien. Die Zuaven werden von Straßburg verlegt, um den Turcos Genugthuung zu verschaffen, und stehen jetzt im Lager bei Saint Avold, es ist aber wegen Mangel an Verpflegung bei ihnen schon zu einigen Fällen der Indisziplin gekommen. Der Korrespondent der „Independance“, dem wir diese Angaben entnehmen, fügt hinzu: „Man erzählt, daß einige Zuaven ohne Waffen sich Lebensmittel in einigen preußischen Dörfern zu verschaffen gesucht hätten und, wohl gemerkt, ohne daß diese Thatsache auf den geringsten Hintergedanken zum Desertiren oder auf Einverständniß mit dem Feinde schließen ließe“. — Wie fein gegeben!

Paris, 28. Juli. (Auf indirektem Wege). Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Proklamation des Kaisers an die Rheinarmee, d. d. Metz, 28. Juli. Dieselbe lautet: „Ich stelle mich an Eure Spitze, um die Ehre des vaterländischen Bodens zu vertheidigen. Ihr werdet nunmehr gegen eine der besten Armeen Europas kämpfen, allein auch andere Armeen, welche eben so tüchtig waren, als sie, konnten Eurer Tapferkeit nicht widerstehen. Gleiches wird heute der Fall sein. Der Krieg wird lange und mühevoll sein, aber Nichts übertrifft die zähe Kraft der Soldaten, welche in Afrika, der Krim, in Italien und Mexiko kämpften. Welchen Weg immer wir außerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes einschlagen, wir finden stets die ruhmreichen Spuren unserer Väter. Wir werden uns ihrer würdig zeigen. Ganz Frankreich begleitet Euch auf Eurem Wege mit seinen glühendsten Wünschen; das Weltall hat seine Augen auf Euch gerichtet. Von unserem Erfolge hängt das Schicksal der Freiheit und der Civilisation ab; thue Jeder seine Pflicht; der Gott der Schlachten wird mit uns sein.

Florenz, 28. Juli. General Medici ist wegen befürchteter Unruhen in Sicilien schleunigst nach Palermo abgegangen. Nach San Romano bei Livorno sind Truppen abgesandt, um die dort auftretenden Ruhestörungen zu bekämpfen. Sämmtliche beurlaubten Beamten des Kriegsministeriums sind zum 6. August einberufen.

London, 27. Juli. Die „Times“ hat den Oberstlieutenant Pemberton (früher im schottischen Füsilier-Garderegiment) zu ihrem militärischen Korrespondenten im preußischen Hauptquartiere bestellt. Derselbe ist bereits nach dem Kriegsschauplatz abgereist.

— Von Newcastle-on-Tyne ging am Sonnabend das englische Schiff „Earl Percy“ mit ca. 500 zu den Fahnen gerufenen Deutschen — meistens Matrosen und Kommis — ab. Eine große Zuschauermenge wohnte der Abfahrt der Patrioten bei und begrüßte dieselben mit herzlichen Hurrahs. Als das Schiff den Tyne hinabfuhr, hißten alle im Flusse liegenden deutschen Schiffe ihre Flaggen zum Gruße auf. Ein Theil der Passagiere wird in Rotterdam und der Rest in Antwerpen landen.

— Aus Bradford (Yorkshire) schreibt man uns Folgendes vom 23. Juli: „Wir Deutschen in Bradford haben bereits unsere Schuldigkeit gethan, über 30 junge Leute sind schon zurück, um an dem heiligen Kriege Theil zu nehmen. Außerdem hat sich ein Hülfs-Comité gebildet und obwohl wir erst seit vorgestern angefangen haben zu zeichnen, so haben wir unter den Deutschen bereits über 3000 L. zusammen, und glauben die Summe auf das Doppelte zu bringen.“

— Der „Daily-Telegraph“ bringt ein Schreiben aus Paris, dessen Quelle oder doch dessen Inspiration nicht zweifelhaft sein kann. Es wird darin gesagt, daß, wenn ein gewisses Blatt (die „Times“) fernerhin noch feindselige Artikel gegen den Kaiser bringen würde, man hunderttausend Mann nach Belgien schicken und uns das britische Kanada nehmen würde.

— Die englische Marine ist augenblicklich stärker, wie je zuvor. Wenn noch einige Schiffe, die nahezu vollendet sind, vom Stapel gelaufen sein werden, zählt die Flotte einunddreißig gepanzerte Linienschiffe und neun Thurmschiffe, ohne die Menge der nicht gepanzerten Schiffe zu zählen. Weder Frankreich noch die Vereinigten Staaten haben eine solche Seemacht. Die Admiralität will noch zwölf weitere Linienschiffe in diesem Jahre bauen lassen, darunter zwei von neuer Konstruktion und größter Stärke. Die Marine-Artillerie läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Das Evolutions-Geschwader, welches nach dem Osten bestimmt war, bleibt im Kanal. Die zur Küstenwache bestimmten Schiffe werden dort eine zweite Flotille bilden. Nach allen Stationen sind Telegramme geschickt, um alle entbehrlichen Schiffe nach Hause zu beordern.

London, 28. Juli. Oberhaus. Der Saal ist gedrängt voll, der preußische Botschafter Graf Bernstorff anwesend. Lord Granville spricht kurz, beruft sich auf das jüngst veröffentlichte Blaubuch, enthält sich jedes Urtheils über die Berechtigung der beiden kriegführenden Mächte, beklagt nur, daß die Begegnung in Ems beiderseits als Volksbeleidigung aufgefaßt wurde und motivirt die Neutralität Englands. Seither hätten beide kriegführende Mächte mancherlei über die Haltung Englands geklagt, was am besten dessen gewissenhafte Bewahrung der Neutralität beweise. Lord Granville erachtet Erörterungen über die Haltung Englands Angesichts später eintretender Eventualitäten für nicht zeitgemäß. Lord Malmesbury und Lord Russel erklären sich mit der Haltung der Regierung einverstanden, letzterer wünscht jedoch, daß vorsichtsweise Rüstungen getroffen werden.

Unterhaus. Der Generalanwalt antwortet auf eine Interpellation, Kohle könne unter gewissen Verhältnissen allerdings als Kriegskontrebande betrachtet werden; die Entscheidung dieser internationalen Frage hinge jedoch nicht von der britischen Regierung, sondern von dem Ausspruche der Prisengerichte ab. Die britische Regierung könne Kohlenschiffe nur in dem Falle anhalten, wenn klar bewiesen sei, daß sie eine der kriegführenden Mächte bedienen. Derartige Erörterungen im Parlamente seien nicht angezeigt. Auf die Anfrage, ob Schiffe der kriegführenden Mächte, wenn solche von Engländern angekauft und als englische Schiffe registrirt wurden, gekapert werden dürften, erklärt der Generalanwalt, daß die Entscheidung hierüber ebenfalls den Prisengerichten zustehe. Frankreich habe derartige Schiffsankäufe niemals anerkennen wollen, und Prisengerichte würden jederzeit Verdacht gegen dieselben haben. — Auf eine Interpellation Bourke's erwidert Unterstaatssekretär Otway, das auswärtige Amt besitze einige Korrespondenzstücke bezüglich der Anerbietungen Frankreichs an Preußen über Belgien und sonstige Grenzveränderungen, doch da die Mittheilungen vertraulicher Natur seien, so wisse er vorerst nicht, ob er sie veröffentlichen dürfe. — Auf eine Interpellation Harcourt's endlich erklärt der Generalanwalt, die Neutralitätsproklamation habe Anwerbungen von britischen Unterthanen für die kriegführenden Parteien nur deshalb nicht verboten, weil solche im gegenwärtigen Kriege als höchst unwahrscheinlich erschienen.

Kopenhagen, 29. Juli. Die dänische Regierung erließ das Verbot der Durchfuhr und Ausfuhr von Pferden in das Ausland. Die Wirksamkeit desselben beginnt am 31. Juli.

Warschau, 24. Juli. Man weiß jetzt gewiß, daß eine russische Armee in der Stärke von 200,000 Mann das Königreich Polen besetzen wird, die zum größten Theile an den österreichischen und preußischen Grenzen dislozirt werden. Die Garden in Petersburg sollen schon Marschordre erhalten haben und werden schon in den nächsten Tagen in Warschau erwartet. Der Kaiser soll, wie man wissen will, die Absicht haben, selbst nach der polnischen Hauptstadt zu kommen. — Die „Moskauer Zeitung“ empfiehlt heute der russischen Regierung den Anschluß an Preußen während des Krieges mit Frankreich, weil sie dadurch die lästigen Bedingungen des Pariser Friedens los werden und der russischen Flotte das Schwarze Meer wieder eröffnen würde.

Newyork, 27. Juli. Die hiesigen Zeitungen geben fortgesetzt ihren warmen Sympathien für Deutschland Ausdruck. Die aus Deutschland durch das Kabel gemeldeten, inzwischen auch amtlich bestätigten Thatsachen, aus denen erhellt, wie lau England die Neutralitätsgesetze gegenüber Frankreich in Anwendung bringt, rufen die Entrüstung der Blätter gegen England wach; dieselben konstatiren mit großer Uebereinstimmung, daß, trotzdem auch die öffentliche Meinung in England für Deutschland entschieden günstig sei, die britische Regierung in der Handhabung der Neutralitätsgesetze geradezu Frankreich begünstigt. Es gewinne fast den Anschein, als ob die englische Regierung in dem gegenwärtigen Kriege Deutschland gegenüber dieselbe Haltung beobachten wolle, welche sie gegen die amerikanischen Nordstaaten, während der Secession der Südstaaten in der Alabama-Angelegenheit eingenommen hat.

Pommern.

Stettin, 30. Juli. Durch Allerhöchste Ordre vom 26. d. Mts. sind befördert: Zum General der Infanterie der Gen.-Lt. v. Fransecky, kommand. Gen. des II. Armeekorps. Zum General-Lieutenant: Gen.-Maj. v. Tiedemann, Gen.-Etappen-Inspekteur bei der II. Armee. Zu General-Majors: Oberst von Kleist, Kommdr. der 2. Art.-Brig., Oberst v. Stiehle, Flügel-Adjut. und Chef des Stabes des Oberkommandos der II. Armee, unter Ernennung zum General à la suite Sr. Maj. des Königs. Den Charakter als General-Major hat erhalten: Oberst v. La Chevallerie, Kommandant von Colberg. Zu Obersten: Ob.-Lieut. v. Voß, Kommandeur des 3. pomm. Inf.-Regts. Nr. 14, Ob.-Lt. Galster, à la suite der See-Art.-Abtheilung ꝛc., Ob.-Lt. v. Pfuhl, Kommdr. des Kür.-Regts. Königin (pomm.) Nr. 2, Ob.-Lt. v. Krenski, Chef des Generalstabes bei dem Gen.-Kommdo. über die mobilen Truppen im Bereiche des I., II., IX. u. X. Armee-Korps. Zu Oberst-Lieutenants: Major

Baron v. d. Osten gen. Sacken vom pomm. Füsilier-Regt. Nr. 34, Major Weyrach vom 8. pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, Major von Massow vom Gren.-Regt. König Friedr. Wilh. IV. (1. pomm.) Nr. 2, Major v. Westernhagen vom pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, Major v. Garetzki-Cornitz, Kommdr. des pomm. Drag.-Regts. Nr. 11, Major v. Radecke, Kommandeur des 1. pomm. Ulan.-Regts. Nr. 4, Major Hindorf, Platz-Ing. in Stralsund.

— Nach dem neuesten „Militär-Wochenblatt" ist: v. Albedyll, Rittm. und Esk.-Chef im Kür.-Regt. Königin (pomm.) Nr. 2, zum Kommdr. der Stabswache des Königl. Hauptquartiers (und speziell der Kavallerie), Briese, Hauptm. à la suite des pomm. Fest.-Art.-Regts. Nr. 2 und Unter-Direktor der Art.-Werkstatt zu Deutz, zum Direktor der Pulver-Fabrik zu Neiße ernannt, v. Stülpnagel, Sek.-Lt. vom Kür.-Regt. Königin (pomm.) Nr. 2, und v. d. Lancken, Rittm. a. D., zuletzt bei der Kavallerie des 2. Bats. (Stettin) 1. Garde-Landw.-Regts., dieser unter Aggregirung bei diesem Regiment, dem Stabe des Oberkommandos der III. Armee als Ordonnanz-Off. überwiesen, v. Reclam, Major a. D., zuletzt Platzmajor in Stettin mit seiner Pens. z. Disp. gestellt.

— Das „Berl. Fr.-Bl." schreibt vom gestrigen Tage: Unsere braven Pommern, welche gestern und heute hier eingerückt sind, bekommen Gelegenheit, bevor sie den blutigen Waffentanz antreten, sich noch die Herrlichkeiten unserer Residenz anzusehen und eine angenehme Erinnerung an die Gastfreundschaft ihrer Bewohner mit sich zu nehmen, denn sie haben hier vier Tage Ruhe und werden allenthalben gut versorgt.

— In letzter Nacht hat auch das Garde-Landwehrbataillon, sowie die 4. Munitions-Kolonne des 2. pomm. Artillerie-Regiments unsere Stadt verlassen.

— Aus **Coserow** (unweit Heringsdorf) ging gestern gegen Abend, wie die „N. St. Ztg." meldet, folgende telegraphische Meldung ein: „Eine Dampffregatte, Flagge im Nebel nicht zu sehen, kam aus NNW. und kehrte dicht unter Land nach NNO." — Es dürfte die Vermuthung zutreffen, daß diese Dampffregatte, zu der avisirten französischen Panzerflotille gehörig, derselben vorausgegangen ist, um zu rekognosciren.

— (Beispiel zur Nachahmung.) Die Diakonissin Frl. **Olga von Billerbeck** aus Kaiserswerth spendete für das gestern Vormittag hier durchpassirende 11. Dragoner-Regiment 7 £ oder 34 Thlr. zu belegten Butterbroden, 3 Kiepen Kirschen und Cigarren, welche, da die Züge auf dem hiesigen Personen-Bahnhofe eigentlich keinen Aufenthalt hatten, Seitens der Bahnhofs-Inspektion vorher in neuen Kohlenkörben verpackt, jedem Zuge zur Vertheilung an die Mannschaften mitgegeben wurden.

— Als gestern ein Bahnzug durch unsere Stadt fuhr, trug der eine Wagen mit großen Buchstaben die Aufschrift: „Gelegenheit nach Paris". Es zeigt dies die Stimmung, mit der unsere Truppen dem Feinde entgegeneilen.

— Den vielen unnützen Gerüchten gegenüber, welche in der Stadt umlaufen, bemerken wir, daß in den nächsten Tagen noch nichts von Bedeutung zu erwarten ist. Die Feld-Truppen haben zwar unsere Gegenden bereits verlassen, sind aber noch nicht soweit vorgerückt und gesammelt, daß schon jetzt große Kämpfe zu erwarten sind. Frühestens dürfen wir am 3. August Nachrichten von Bedeutung erwarten.

— Zu den mancherlei wirklich lächerlichen Gerüchten, welche jetzt zu Dutzenden in der Luft umherschwirren, gehört auch das von einem hiesigen Tagesblatte ernstlich aufgenommene und weiter verbreitete Gerücht, daß die von der Bräunlich'schen Rhederei zu morgen arrangirte Extrafahrt nach Swinemünde mittelst der „Prinzeß Royal Viktoria" auf „behördliche Anordnung" unterbleibe. Wie wir hören, ist ein solches Verbot, zu welchem unseres Erachtens auch gar kein Grund vorliegt, durchaus **nicht** ergangen.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Major z. D. v. **Sack**, bisherigen Bezirks-Kommandeur des 2. Bataillons (Cöslin) 2. pommerschen Landwehr-Regiments Nr. 9, den Königl. Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen.

— In der Disziplinarsache des Superintendenten **Meinhold** in Cammin ist, der „Ev. K.-Z." zufolge, nunmehr ein Resolut des Evangelischen Ober-Kirchenraths ergangen. Dasselbe lautet dahin: 1) der Theil im Urtheil des Königl. Konsistoriums der Provinz Pommern, daß der Superintendent Meinhold sich die Versetzung in ein anderes, nicht mit einer Superintendentur verbundenes Pfarramt müsse gefallen lassen, ist **aufgehoben**; 2) der Theil, welcher die Enthebung von der Superintendentur ausspricht, ist bestätigt worden. Dieses Resolut hat die Bestätigung des Königs erhalten, jedoch mit der Bestimmung, daß die **Ausführung** der Enthebung auf **ein Jahr** hinausgeschoben und dann weiter berichtet werden solle.

— In der Woche vom Freitag, den 22. Juli, bis Donnerstag, den 28. Juli incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 22 männliche und 17 weibliche Personen, Summa 39. Todtgeboren 2 männliche, 0 weibliche, Summa 2. Davon waren 21 in dem Alter unter 1 Jahr, 5 von 1—5 Jahren, 1 von 6—10, 0 von 11—20, 2 von 21—30, 6 von 31—50, 3 von 51—70 Jahren, 1 über 70 Jahre. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 1, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 2, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 2, Durchfall und Brechdurchfall der Kinder 18, Keuchhusten 0, Masern 0, Scharlach 0, Pocken 0, Unterleibstyphus 2, Wochenbettfieber 0, Pyämie 0, katarrhal. Fieber und Grippe 1, Rothlauf 0, Rheumatismus 0, Schwindsucht (Phtisis) 3, Krebskrankheiten 2, organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 3, Entzündung des Unterleibs 1, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 0, Gehirnkrankheiten 0, andere entzündliche Krankheiten 0, andere chronische Krankheiten 2, Altersschwäche 0, Bräune und Diptheritis 0, angeborene Syphilis 0, Selbstmord 0, Unglücksfälle 3. — Die mittlere Tagestemperatur war + 17,8, die höchste + 20, die niedrigste + 15°.

Vermischtes.

Berlin. Eine treffende Antwort hat kürzlich eine hiesige Exportkunsthandlung einem Pariser Sortimentskunstgeschäft ertheilt. Letzteres ertheilte nämlich der hiesigen Handlung den Auftrag, ihm eine große Anzahl von photographischen Portraits der preußisch-deutschen Generale in wohlfeilen Kopien zugehen zu lassen. Anstatt der gewünschten Sendung erhielt das Pariser Haus die Antwort: Il n'y a plus de copies, nous vous enverrons les originaux.

Sangerhausen, 27. Juli. Das „Sangerh. Kreisbl." meldet über das Eisenbahn-Unglück, welches sich heute früh 3 Uhr bei Wallhausen ereignete, folgendes Nähere: Ein von Halle kommender Militärzug mit Mannschaften des 26. Infanterie-Regiments stieß in Folge falscher Weichenstellung auf einen Zug leerer Wagen. Der Anprall war ein furchtbarer und die Vernichtung eine gräßliche. Auf der Stelle todt blieben 7 Mann, 3 starben später auf dem Transport; zum großen Theil schwer verwundet wurden 47 Mann, darunter 3 Offiziere. Einem Schaffner wurden beide Beine abgequetscht. Einige der schwer Verwundeten blieben in Wallhausen, die übrigen kamen mit der einen Hälfte des verunglückten Zuges zurück nach Sangerhausen, um theils im hiesigen Lazareth untergebracht, theils beerdigt zu werden.

Riestedt (Kr. Sangerhausen), 28. Juli. Vergangenen Montag Abend 11 Uhr traf einen mit Husaren besetzten Eisenbahnzug der Unfall, daß bei Passiren des Tunnels in einem Wagen eine Anzahl Pferde scheu wurden und sich losrissen. Eins derselben sprang noch innerhalb des Tunnels aus dem Zuge und wurde sofort zermalmt; fünf andere folgten ihm, als der Zug den Tunnel verlassen. Ein Pferd ging beim Sprunge verloren, die vier übrigen kamen so ziemlich unversehrt davon und wurden wieder eingefangen. Von den Husaren erlitten einige bei den Bemühungen, die widerspenstigen Thiere zu halten, unbedeutende Kontusionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. Juli. Wetter schön. Temperatur + 22° R. Wind NO.

An der Börse.

Weizen fest, loco per 2125 Pfd. gelber 65—70 Thlr. bez., weißer und bunter nominell 63—70 Thlr., 83- bis 85pfd. per Juli 69 3/4—70 Thlr. bez., per Juli-August u. August-September 68 1/2 Thlr., per September-Oktober 69 3/4—70 Thlr. bez. u. Br.

Roggen loco per 2000 Pfd. und Termine bessere Frage, loco 45—47 Thlr. gefordert, per Juli-August 46 1/4 Thlr. bez. u. Br., per August-September 46 1/2, 47, 46 1/4 Thlr. bez., 1/2 Br., September-Oktober 47 3/4, 48, 47 3/4 Thlr. bez., 48 Br.

Gerste ohne Kauflust, per 1750 Pfd. loco 36—38 Thlr. angeboten.

Hafer flau, loco per 1300 Pfd. 34—36 Thlr. käuflich, per Juli-August 35 1/2 Thlr. Br., 35 Gd.

Erbsen ohne Kauflust, per 2250 Pfd. loco Futter- 45—47 Thlr., Koch- 53—56 Thlr. gef.

Winterrübsen fester, per 1800 Pfd. loco ungar. und inländischer 88—91 1/2 Thlr. bez., September-Oktober 94 1/2 Thlr. bez.

Rüböl geschäftslos, loco 12 2/3 Thlr. Br., per Juli 12 1/2 Thlr. Br., Septbr.-Oktober 12 1/6 Thlr. Gd., 1/6 Br.

Spiritus etwas fester, loco ohne Faß 14 5/12 Thlr. nom., Juli-August u. August-Septbr. 13 13/24, 1/12 Thlr. bez., September 14 1/6, 1/4 Thlr. bez.

Regulirungs-Preise: Weizen 69 7/8, Roggen 46 1/2, Hafer 35 1/2, Rüböl 12 1/2, Spiritus 13 7/12.

Erquickung der Truppen auf dem Marsche.

Es ist dringend wünschenswerth, daß die mit der Eisenbahn abgehenden Truppen Erquickung an Speise und Trank erhalten; da sie zum Theil lange warten müssen, ehe sie befördert werden. Die hiesigen Eisenbahn-Beamten haben daher vorläufig eine Vorschußkasse von 100 Thlr. zu diesem Zwecke gegründet, aus der sie die abgehenden Truppen erquicken, und hoffen, daß die Mitbürger ihnen die Auslagen ersetzen werden. Unsere geehrten Abonnenten ersuchen wir, etwaige Beiträge zu diesem Zwecke an die Redaktion und an den Betriebs-Inspektor des hiesigen Bahnhofes zu senden. Den bei uns für diesen Zweck eingegangenen Thaler haben wir bereits abgeliefert. Eile ist hier dringend geboten, sonst kommt die Hülfe zu spät.

Die Redaktion.

Kirchliches.

Am Sonntag, den 31. Juli, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche.
Herr Candidat Zimmermann um 8 3/4 Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10 1/2 Uhr.
Herr Seminar-Direktor Krüger aus Pölitz um 2 1/2 Uhr.
Am Montag, Abends 6 Uhr: Missionsstunde.
Mittwoch Abend 6 Uhr: Gebetsversammlung: Herr Konsistorialrath Dr. Carus.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen um 9 Uhr.
Herr Candidat Balke um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionsprediger Giesebrecht um 9 Uhr. (Militär-Gottesdienst).
Herr Prediger Friedrichs um 10 1/2 Uhr.
Herr Candidat Gemberg um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper um 9 3/4 Uhr.
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Pfundheller um 9 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.

In der St. Lucas-Kirche.
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr.

Neu-Tornei im Betsaale:
Um 4 1/2 Uhr Vorlesen.

Neu-Tornei in Bethanien:
Herr Pastor Bramesfeld um 10 Uhr.
Herr Pastor Bramesfeld um 6 Uhr.

Lutherische Kirche in der Neustadt:
Vormittags 9 Uhr u. Nachm. 2 1/2 Uhr Lese-Gottesdienst.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 2. k. M., Nachmittag 5 1/2 Uhr.

Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Mittheilung eines Berichts der Armen-Direktion über die Erfolge der Armen-Verwaltung seit der letzten Reform. — Genehmigung, daß die auf den Stadtkreis Stettin fallende Landlieferung in der entsprechenden Gelde tschädigung gewährt werde. — Genehmigung der Auszahlung einer durch Resolut festgestellten Entschädigungssumme von 1985 Thlr. 20 Sgr. für die von dem Grundstück Oberwiekstraße Nr. 21b. zur Straßenverbreiterung abzutretende Fläche von 851 Quad.-Fuß. — Genehmigung der Zahlung einer Recognitionsgebühr von 15 Sgr. für einen Zugang zu dem ehemal. Richter'schen Holzhof am Parnitzthor. — Eine Vorkaufsrechtssache betr. ein Büdnergrundstück zu Podejuch. — Wahl von ferneren 16 Mitgliedern der Kommission für die Unterstützung der Familien der im Felde stehenden Reservisten und Landwehrmänner. — Wahl eines Mitgliedes der 22. Armen-Kommission. — Vorlage in der Angelegenheit wegen Beitreibung der Forderung der Stadt Stettin an die Krone Schweden.

Stettin, den 30. Juli 1870. **Saunier.**

Berlin, den 22. Juli 1870.

Bekanntmachung.

Die nicht in Berlin selbst wohnenden Privat-Personen, welche als freiwillige Krankenpfleger oder Krankenpflegerinnen durch meine Vermittlung im Felde verwendet zu werden wünschen, fordere ich hierdurch auf, ihre bezüglichen Meldungen unter Darlegung ihrer Befähigung dem nächsten Provinzial- oder Bezirks-Verein des preußischen Vereins zu Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger einzureichen.

Die Provinzial- oder Bezirks-Vereine werden die Meldungsgesuche durch Einsicht der mit denselben vorzulegenden Befähigungs-Zeugnisse prüfen, und wo nicht die bereits erfolgte Ausbildung für Krankenpflege durch ein solches Zeugniß nachgewiesen werden kann, das Erforderliche veranlassen, um den sich Meldenden, wenn sie es wünschen, durch mindestens vierzehntägige Beschäftigung in einer ihnen anzuweisenden Kranken-Anstalt hierzu die geeigneste Gelegenheit zu verschaffen.

Bei gehörig dargelegter Qualifikation werden die Provinzial- resp. Bezirks-Vereine die Meldungsgesuche mit den entsprechenden Zeugnissen dem Unterzeichneten entweder direkt oder durch Vermittlung des Central-Comités einreichen, worauf die Notirung der Bewerber und deren Einberufung für den Fall des Bedarfes erfolgen wird.

Nicht substantiirte Meldungen können von den Provinzial- oder Bezirks-Vereinen zurückgewiesen werden.

Der Königliche Commissar und Militair-Inspekteur der freiwill. Krankenpflege.

Fürst **von Pless.**

Bekanntmachung.

Die Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

gestattet den bei ihr versicherten Militai personen und Militairbeamten, welche in Kriegsdienst treten, entweder die für ihre Versicherung zu ückgestellte **volle Reserve** (den vollen Zeitwerth ihrer Police) als Rückkaufsbetrag sofort zu beanspruchen, oder ihre Police bis nach der Demobilmachung zu **sistiren.** Im letzteren Falle gewährt sie die **wesentliche Begünstigung,** daß die Versicherten, den n auf Grund eines ärztlichen Attestes die Fortsetzung ihrer Versicherung von der Gesellschaft zugestanden wird, **nicht** die vollen Prämien, sondern **nur den erforderlichen Reservebetrag** nachzuzahlen haben für den ganzen Zeitraum, in welchem die Versicherung suspendirt war.

Außerdem hat die Gesellschaft einen **gegenseitigen Versicherungsverband gegen Kriegsgefahr** gebildet, dem ihre Versicherten unter Sistirung ihrer ursprünglichen Versicherungen gegen sofortige Zahlung von 8 % der bisher von ihnen versichert gewesenen Kapitale beitreten können.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Agenten der Gesellschaft.

Stettiner Lokal-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Es sind für unsere Vereins-Zwecke ferner eingegangen: Dr. Bethe 10 Thlr. Reg.-Rath von Boß 5 Thlr. Rnd. Nathusius 5 Thlr. J. Wolff 5 Thlr. und monatl. 2 Thlr. T. L. . . . . u 5 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. A. R. 25 Thlr. Pred. Schiffmann 5 Thlr. Lehmann & Albonico 10 Thlr. C. Scharffe 5 Thlr. Louis Asch 1. monatl. Beitrag 2 Thlr. Reg.-Rath Dumrath 1. Rate 50 Thlr. Stettiner Turn-Verein 50 Thlr. Karkutsch & Co. 100 Thlr. Frau Com.-R. Witte 50 Thlr. G. A. Toepffer 50 Thlr. Frl. Bielcke 5 Thlr. Apell.-Ger.-Präs. Korb 50 Thlr. Geh. Just.-R. von Euckevort 25 Thlr. Aug. Todt, Organist 5 Thlr. Reg.-R. Stiehl 10 Thlr. und monatl. per Juli 3 Thlr. Reg.-Supern. Grunow 1 Thlr. Kleist desgl. 1 Thlr. Krüger desgl. 1 Thlr. Oberbuchhalter Helle 13 Thlr. und ferner monatl. 1 Thlr. Buchhalter Büchler 1 Thlr. Reg.-R. von Sommerfeld 25 Thlr. und ferner monatl. 5 Thlr. Kanzlei-Rath Hehlen 1 Thlr. N. N. 1 Thlr. Kubitz 1 Thlr. 15 Sgr. Guhlke 1 Thlr. Kuhlicke 1 Thlr. Schartow 1 Thlr. Reg.-Supern. Furied 1 Thlr. Reg.-Sekr. Tetzlaff 1 Thlr. Barthold 1 Thlr. Schierer 1 Thlr. Brinkmann 1 Thlr. Seim 1 Thlr. Gennerich 2 Thlr. Magdeburg 1 Thlr. Böttcher 1 Thlr. 15 Sgr. und ferner monatl. 15 Sgr. Rosenfeld 1 Thlr. 5 Sgr., ferner monatl. 5 Sgr. Milit.-Oberpred. Hildebrand 10 Thlr. Ober-Reg.-R. Triest 5 Thlr. Reg.-Präs. v. Jeetze 25 Thlr. W. Walther & Co. 25 Thlr. Reg.-Sekr. Leibküchler monatl. pr. Juli 2 Thlr. Ebenso ferner monatl. und pr. Juli von Reg.-R. Mützel 3 Thlr. Ober-Kataſt.-Insp. Tauer 1 Thlr. Reg.-Sekr. Boß 2 Thlr. Schulrath Wehrmann 3 Thlr. Reg.-Secr. Tetzlaff 1 Thlr. Reg.-R. Scheumann 1 Thlr. Goy 5 Sgr. Schenk 5 Sgr. Gesellius 10 Sgr. Schultz 5 Sgr. David 5 Sgr. Gaedke 10 Sgr. Lüdecke 5 Sgr. Karow 2 Thlr. Reg.-R. Wagener 3 Thlr. Pagel 5 Sgr. Wasnieszewsky 5 Sgr. Cons.-R. Hoffmann 1 Thlr. Reg.-R. Lorentz 1 Thlr. Forst-Insp. Refeld 2 Thlr. Forstmstr. Mangold 2 Thlr. Oberforstmstr. Wartenberg 5 Thlr. Geh. Reg.-Rath Crüger 5 Thlr. Forst-Insp. Schulze 1 Thlr. mon tl. — Von einer englischen Firma £ 5

Das Lokal-Comitee.

Th. von der Nahmer, Frauenstraße 32, Vorsitzender. v. Warnstedt, gr. Wollweberstr. 60—61, Stellvertreter. Gadebusch, Schatzmeister, Breitestraße 23. Bock, Stadtrath (Feuerwehrgebäude). v. Branchitsch, kl. Domstraße 25. Greffrath, Gartenstraße 8. S. Lichtheim, Breitestraße 17. Quistorp, Frauenstraße 21—22. Rinck, kl. Domstraße 14—15. Oberst.-Lieut. Schneider, Frauenstr. 10. W. Schmidt, Schiffsbaulastadie 6. G. Schreiber, Kohlmarkt. Stiehl, Regierungs-Schulrath.

Am 26. April d. J. hat sich in hiesiger Stadt, im Anschluß an den Männer-Verein zum Bau einer Kirche in der Neustadt ein Frauen- und Jungfrauen-Verein gebildet, der auch nach Kräften mithelfen will zur Beschaffung der Mittel zu diesem Bau. Der Verein beabsichtigt deshalb im Herbst d. J. einen Bazar zu eröffnen, und wenden wir uns mit der herzlichen und dringenden Bitte an alle Frauen und Jungfrauen unsrer Stadt, uns recht reichlich mit Gaben aller Art unterstützen zu wollen. Unterzeichnete sind vom 1. Oktober an gern bereit Gaben anzunehmen.

Frau Bürgermeister **Sternberg,** Louisenstr. 21.
Frau Gen.-Sup. **Jaspis.**
Frau Prediger **Pauli.**
Frau Stadträthin **Hempel,** Lindenstraße 21.
Frau **Rohleder,** Gartenstr. 14.
Frl. **Dumstrey,** Fischerstr. 14.
Frl. **Koch,** Paradeplatz 21.

Es erscheint zweckmäßig, den uns mit so werkthätigem Vertrauen entgegenkommenden Freunden in wenig Worten die Grenze zu bezeichnen, welche der neuen Thätigkeit unserer Stiftung gezogen sind.

Dieselbe ist dem **ganzen deutschen Vaterlande** gewidmet.

Wir wollen **zunächst** den hülfsbedürftigen Familien ausziehender Krieger überall beistehen. An den Orten jedoch, wo eine oder mehre eigene Organisation für diesen ersten Zweck wirksam sind, werden wir uns, um jeder Zersplitterung (so viel an uns liegt) vorzubeugen, direkter Betheiligung erhalten. In Berlin z. B. sind wir gesonnen, die uns zur Verfügung stehenden Mittel unserm bewährten hiesigen Zweigvereine zu freier Verwendung zu überweisen.

Später (und hierzu kann ja das Bedürfniß in kurzer Frist hervortreten!) werden wir nach den weitherzigen Prinzipien, welche die Stiftung bei der Sorge für die Opfer des Feldzuges 1866 bisher geleitet haben, überall wo Hülfe Noth thut, einerseits die erwerbsunfähig Heimkehrenden aller Grade, andererseits die Hinterbliebenen der Gefallenen zu unterstützen bestrebt sein.

Die schönsten Erfolge haben bisher unsern Dienst an den Nothleidenden des Jahres 1866 begleitet. Wir leben der Zuversicht, daß die erhebenden Worte J. K. H. der Frau Kronprinzessin, wie damals die Ihres erlauchten Gemahl uns'res Protektors, in ganz Deutschland und überall wo Deutsche sich aufhalten, mächtig zünden werden.

Alle Zuschriften bitten wir an unser Bureau, Dessauerstraße 36, Geldsendungen an unsern Schatzmeister Herrn Geheimen Kommerzienrath **F. W. Krause,** Leipzigerstraße 45, zu adressiren.

Der geschäftsführende Ausschuß der Victoria-National-Invaliden-Stiftung.

An unsere Mitbürger!

In dem Augenblick, wo Tausende von pommerschen Kriegern schon dem Feinde entgegeneilen, jeder kommende Tag andere Tausende dem heimathlichen Heerde entzieht, tritt an uns, die Zurückbleibenden, eine ernste, heilige Pflicht heran.

Viele, die auf den Ruf des Kriegsherrn voll patriotischen Pflichtgefühls begeistert zu den Fahnen eilen, lassen daheim Weib und Kind unversorgt zurück, dem Mangel, vielleicht gar dem Elend preisgegeben, wenn ihrer sich nicht die helfende Liebe ihrer Mitbürger annimmt. So manchen tapfren Wehrmann, der vor den Schrecknissen der Schlacht mit keiner Wimper zuckt, mag bange Sorge beschleichen, wenn er der Seinen gedenkt, die schmerzlich den Ernährer missen. Hier ist es an uns, zu zeigen, daß ein Nationalkrieg, wie der gegenwärtige, alle sittlichen Gewalten unseres Volkslebens zur höchsten Energie entflammt, daß der Geringste unter uns zum Einsatz seiner Habe freudig bereit ist, für das Allgemeine.

Wir haben einen Hülfsverein für die bedürftigen Angehörigen kämpfender Wehrleute im Stettiner Polizeibezirk gebildet und richten an unsere Mitbürger die dringende Bitte um Geldspenden. Gebt schnell und reichlich! Es gilt auch hier entschlossene Abwehr des Feindes. Je ungebrochener der Muth unserer Krieger, desto mehr beschleunigen wir des letzteren Untergang.

Unsere Aufgabe ist groß. Zahlreichen Familien heißt es jetzt, den Vater, den Ernährer zu ersetzen. Die Beisteuer der Commune gewährt keine ausreichende Unterstützung. Bei den zahllosen Wunden, die der Krieg dem Wohlstand der Einzelnen schlägt, erwächst uns die Pflicht, auch dorthin schonende Hülfe zu tragen, wo sich in stolzem Selbstgefühl, das Elend vor der Welt verbirgt.

Dieser Aufgabe gerecht zu werden, bedürfen wir nicht blos reichlicher Mittel, bedürfen wir persönlicher werkthätiger Hingebung. Auf beides rechnen wir bei unsern Mitbürgern. Das geringste Scherflein sei heute nicht zu klein erachtet! Die von den Voreltern ererbten Schaustücke, die Sparthaler unsrer Kinder, sie mögen freudig umgemünzt werden für die große patriotische Liebesthat!

Noch läßt sich nicht der Umfang des Krieges ermessen. Auf alle Fälle werden seine Opfer schmerzlich empfunden werden. So manche Familie wird vergeblich der Rückkehr des Gatten, des Vaters harren! Hier ist bei Zeiten Vorsorge zu treffen, daß die Hinterbliebenen, nicht verwaist stehen, und wir legen daher besonders auf laufende monatliche Beiträge Gewicht.

Wir zählen auf die vielbewährte Opferfreudigkeit unserer Stadt. Sie ist heute mehr als je am Platz. Niemals soll man von uns sagen, daß unsere heimathlichen Krieger, die heldenmüthig jetzt ihr Leben in die Schanze schlagen, die Rettung des Vaterlandes mit dem Untergang ihrer Habe, mit dem Verlust ihres häuslichen Glücks bezahlten!

Der Vorstand
des Hülfsvereins für die Familien einberufener Wehrleute.

Ferdinand Brumm, Vorsitzender. **Emil Rahm,** Stellvertreter. **Wilhelm Meister,** Schatzmeister. Rechtsanwalt **Masche,** Schriftführer. **Reimarus,** Stellvertreter. **Alex. Bredt. Th. Fritsch. Heindorf. Hermsdorff** in Bredow. **Louis Itzig. R. Keil. C. L. Mann. C. B. Müller. Schiffmann,** Prediger. **v. Warnstedt. Wiemann. Wolff** in Bredow. **Wuttig.**

NB. Beiträge nimmt unser Schatzmeister, Herr **W. Meister** (Königsstraße), sowie jedes der unterzeichneten Mitglieder entgegen.

An die Studenten der deutschen Hochschulen.

Commilitonen!

Als im Jahre 1866 die siegreichen preussischen Waffen einen starken deutschen Staat erkämpften und Oesterreich sich selber zurückgaben, da konnten viele deutsche Männer diesen Wendepunkt in der deutschen Geschichte nicht in seiner vollen Bedeutung erfassen.

Insbesondere schmerzte die Deutschen Oesterreichs die gänzliche Lösung der tausendjährigen staatlichen Bande, welche Deutsch-Oesterreich mit Deutschland verknüpfen.

Nur die deutsche akademische Jugend Oesterreichs erkannte, dass aus der blutigen Erde von Sadowa die Einheit und damit auch die Macht und die Freiheit Deutschlands erstehen werde. Und an diesem Gedanken hat sie unerschütterlich festgehalten, trotz der scheinbaren Hoffnungsloosigkeit seiner Verwirklichung.

Die Gegenwart lehrt es, dass sie sich nicht getäuscht. Denn jetzt, wo der Erbfeind Deutschlands seine einstigen Raubzüge erneuert und mit unerhörter Frechheit das deutsche Volk in seiner staatlichen Entwicklung und seiner geistigen und wirthschaftlichen Arbeit stört, jetzt steht Deutschland da einig und waffengewaltig, wie niemals zuvor in der Geschichte.

Die deutsche akademische Jugend Oesterreichs stimmt begeistert ein in die heldenhafte Erregung, die ganz Deutschland durchbraust von den Gehängen der Alpen bis zu den Gestaden des Meeres. Nur Ein Schmerz erfüllt ihre Seele, der Schmerz, dass sie nicht kämpfen und siegen darf mit Euch, Commilitonen!

Aber ihr Geist umgiebt Euch auf den Beschwerden des Kriegszuges und in dem Getöse der Schlacht. Glück und Unglück wird sie mit Euch tragen und Hilfe wird sie spenden, dort wo sie helfen kann, aus ganzem Herzen und mit ganzer Kraft.

Der Sieg sei mit Euch!

Hoch Deutschland! — Hoch die deutschen Waffen.

GRAZ, am 25. Juli 1870.

Für die B. „Arminia“, V. „Orion“, B. „Stiria“:

J. Kratter, stud. med.
K. E. Franzos, stud. jur.
J. Lienhart, stud jur.

Gasthof zur Krone
und
Villa Rosenbühl

in **Ebnat,** Toggenburg, Kanton, St. Gallen (Schweiz).

Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation, Postpferdhalterei.

Das reizend gelegene, von Bergen eingeschlossene **Ebnat** in Toggenburg eignet sich ganz vorzüglich als Luft- und Molkenkurort; interessante Forellenzucht; herrlichste Gegend. Prachtvolle Aussicht des ganzen, 10 Stunden langen Thales auf der bloß 5 Minuten von dem Gasthof zur Krone gelegenen Villa Rosenbühl.

Der Besitzer J. Bösch.

Auktionen Frauenstraße 33.

Möbel aller Art, Kleider, Betten, Wäsche, Goldsachen überhaupt Gegenstände irgend welcher Gattung, die in meinem **Auktions-Lokal Frauenstraße 33** meistbietend versteigert werden sollen, nehme ich entgegen Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—7 Uhr, und gebe nach geschehener Versteigerung **Abrechnung auf's Promptefte.** **Gustav Sell,** Auktionator.

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Nm. 2—4 U. und jd. Sonnt. Vm. 11—1 Uhr.

Klagen, Eingaben u. s. w. werden gefertigt Elisabethstraße 5 B, 2 Tr., Ecke der Bergstraße. **W. Wendt.**

Gardinenstangen u. Halter

in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt die Goldrahmen-Fabrik von **F. Bernstein,** Frauenstraße 23.

August Müller, große Domstraße 18,

(vormals städtisches Leihamt)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Galleriespinde, Kleider- und Wäschspinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezug zu 12 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren

eigener Fabrik u. in größter Auswahl, empfiehlt unter Garantie zu den billigsten Preisen.

kl. Domstr. 18. **C. F. Wendt,** kl. Domstr. 18.

Im Hause des Herrn Léon Saunier.



H. Schneider,

Mönchenstraße 12, am Roßmarkt, empfiehlt

Möbel eigener Fabrik in großer Auswahl,
Spiegel mit Gold- und Holzrahmen in allen Größen,
Sophas in guter Polsterung mit starken Plüsch- u. Dammastbezügen

bei reeller und dauerhafter Arbeit unter Garantie zu **den allerbilligsten** Preisen.

Nußbaum-Garnituren um damit zu räumen für den Einkaufspreis.

Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,

über Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London,

sowie **Huller Röhren bester Qualität** aus den renommirtesten Fabriken.

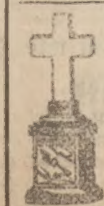
	2″	3″	4″	5″	6″	9″	12″	15″	18″ lichten Weite.	
Jennings'sche Röhren	3⅗,	4½,	5⅗,	6³⁄₁₀,	7⅕,	13,	20½,	31½,	41½ Sgr.	pro Fuß franko Kahn
Huller Röhren	2¹¹⁄₁₂,	3,	3¾,	4½,	5⅓,	9	16,	25,	35, Sgr.	Bahn oder Bauplatz

Jennings'sche Röhren sind in Stettin nur allein zu haben bei **Wm. Helm.**

Alle Zahnleidende

mache ich darauf aufmerksam, daß **Gebisse, Piecen, Stiftzähne** auf Gold und Kautschuck unter **Garantie** eingesetzt, sowie Zähne nach den besten Methoden gereinigt und plombirt werden.

Zahn-Atelier von Fr. Schocher,
Breitestraße 40—50.



Grabdenkmäler

in polirtem Granit, Marmor und Sandstein empfiehlt in großer Auswahl
A. Klesch,
Frauenstr. 50

Die
Wäsche-Fabrik
von **H. Jaeger,** Roßmarktstraße Nr. 13 (Laden),

hält sich zur saubersten und allerbilligsten Anfertigung aller **Wäsche-Artikel,** namentlich ganze Aussteuern, gut sitzende Oberhemden, Chemisetts, Kragen Manschetten u. s. w., so wie zu allen Stickereiarbeiten, hiermit bestens empfohlen. Zur Schneiderei, als zum Strichesäumen ꝛc. wird eine Maschine besonders bereit gehalten und jeder Auftrag sofort ausgeführt.

Auch bietet die Fabrik den geehrten Damen die **geeigneste** Gelegenheit, das Maschinennähen daselbst in kurzer Frist **gründlich** zu erlernen.

Vorzügliche Brillen und **Lorgnetten,** genaue Baro- und Thermomether u. deren Reparaturen empf. billigst

Ernst Staeger, Optikus,
Frauenstraße 18, paterre.

Schablonen

von **Kupfer** und **Messing** werden in jeder Art angef. **Signir-Schablonen,** ganze Firmen auf Kisten, Fässer, Säcke ꝛc. ꝛc. Zahlen in jeder Größe, Schablonen zu Rechnungs-Schema und Adressen, die man auf Holz, Leder, Zeug und Papier selbst drucken kann. Schablonen zur **Wäschestickerei** habe ich eine große Auswahl. Jedes Muster aus der Modenzeitung oder andere Zeichnung, die mir gebracht wird, schneide ich in Schablone aus. Kästchen mit Alphabet zu verschiedenen Preisen, aber sauber u. correct, s. vorräthig b. **A. Schultz,** kl. Domstr. 12.

Salon zum Haarschneiden und Frisiren

von
Rudolph Meyer,
Roßmarkt, Ecke der Mönchenstr. 29—30.

Lungenleiden. Schwächezustände.

Radikale Heilung dieser Krankheiten nach Prof. **D. Sampson's** Methode mittelst der schon v. **A. v. Humboldt** in s. **Kosmos** empfohl. **Coca,** deren wunderbare Heilkräfte stets alle Süd-Amerika-Reisende begeisterten. **Dr. Sampson** erzielt nach gründlichsten Studien mit s. **Coca-Pillen I.** die glänzendsten Resultate bei **Brustleiden,** selbst in vorgeschr. Stadien (mit s. **Coca-Pillen II.** bei den hartnäckigsten Unterleibsstörungen) und mit seinen **Coca-Pillen III.** die auffallendsten Kräftigungen bei geschwächten **Geschlechtsnervensystem.** Näheres s. Broschüre **gratis** d. d. Mohren-Apotheke in Mainz frco.

Gewöhnliche und Blend-Mauersteine, Dachsteine,

bester Qualität, jedes Quantum, frei Baustelle oder Steinhof, billigst. **Julius Saalfeld,** Louisenstr. 20.

Kinder

jeden Alters finden für die bevorstehende Kriegszeit sorgsame Pflege und Erziehung in meinem Hause, Gymnasium und h. Töchterschule am Orte.

Apel, 1. Lehrer an d. h. Töchterschule zu Freienwalde a. O.

Die sich bereits in allen Magazinen und Tischlerwerkstätten so vorzüglich bewährte Politur-Composition zum Fertigpoliren neuer Möbel und zum Aufpoliren alter Möbel aus dem Haupt-Depot aus Wien, ist bei Herrn **Ritterbusch** in Greifswald vorräthig; pro Flasche mit Gebrauchsanweisung 15 Sgr, bei Parthien billiger.

☞ Ersparnisse für Tischler und Holzarbeiter und bestes Fabrikat auf dem Continent. ☜

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine erfahrene Erzieherin sucht zum 1. Oktober d. J. eine Stelle. Gefällige Offerten bittet man unter **A. L.** an die Expedition dieses Blattes einsenden zu wollen.

Zum 1. Oktober d. J. soll die Stelle einer Hebamme bei dem hiesigen Königl. Hebammen-Institute anderweitig besetzt werden. Geeignete Bewerberinnen haben ihre Meldungen unter Beifügung eines Führungsattestes von ihrer zunächst vorgesetzten Behörde und sonstigen Personal-Verhältnissen bis zum 15. August bei dem Direktor des Instituts, Geh. Med.-Rath Dr. **Behm,** große Wollweberstraße Nr. 25, 2 Treppen hoch, einzureichen, und wird bemerkt, daß höherer Bestimmung zufolge nur **unverheirathete** Personen berücksichtigt werden.

Mittwoch, den 3. August:
Erstes
Abonnement-Concert

im Schützenhause, unter günstiger Mitwirkung der Frau
Hamm-Koudelka,
der Herren **Richards, Seidel u. Rässler.**
Julius Milder.

Villa Colonna.

Jeden Montag, Mittwoch u. Sonntag: Tanz.

Bellevue-Theater.

Sonntag, den 31. Juli.

Auftreten der Tänzerin Frl. Alice de la Croix. **Doktor Robin.** Lustspiel in 1 Akt. **Drei nette Jungen** oder: **Berliner Börsenritter.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abth. Anfang 6½ Uhr.

Montag, den 1. August.

Am Allerseelentage oder: **Das Gebet auf dem Friedhofe.** Volksschauspiel mit Gesang in 8 Abth.

Elysium-Theater.

Sonntag, den 31. Juli.

Theaterfreiheit.

Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von Mannstädt.

Montag, den 1. August.

Dieselbe Vorstellung.

Die illustrirte Frauenzeitung „das Haus“ ist von Berlin nicht angekommen und wird ausgegeben werden, sobald die Packete mit der Eisenbahn wieder befördert werden.